

EXCELLENCE
CLUSTER



TOPOI

PROJEKTBERICHT | RESEARCH REPORT

FORSCHERGRUPPE (E-CSG-IV) MUSEEN

ANTIKE RÄUME IN TISCHHÖHE. MAßSTAB & PERSPEKTIVE IN MUSEEN

Forschungsergebnisse im Zeitraum von
2008 – 2012

Mitglieder des Forschungsprojekts

Prof. Dr. Bénédicte Savoy, Technische Universität Berlin, Topoi Principal Investigator

Lisa Hackmann, Freie Universität Berlin/Technische Universität Berlin, Studentische Hilfskraft

Sylva van der Heyden M.A., Technische Universität Berlin, Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Beschreibung der Forschungsfrage, des Vorgehens und der Ergebnisse

Forschungsfrage

In diesem Projekt ging es um die um 1800 entstandene neue Form der Wissensvermittlung über antike Räume und Bauten, vor allem über Gips- oder Korkmodelle, die als begehrte Sammlerobjekte in ganz Europa zirkulierten und von Paris bis Sankt-Petersburg über London, Kassel, Wien und Berlin (um nur einige Städte zu nennen) in musealen Räumen präsentiert wurden. Damit und mit dem großen Paradigmenwechsel in der Mitte des 19. Jahrhundert, der diese Modelle verbannte zugunsten von Gipsreproduktionen von antiken Denkmälern im Format 1:1, stellte sich die Frage von Proportionalität und Perspektive für die Generierung eines spezifischen, museumsgeneriertes Wissen über antike Räume in der Moderne.

Forschungsmethodik, Forschungsformate und Vorgehen

Bis zum Ende des 18. Jh. waren die bedeutendsten Wissensspeicher für „reale“ antike Räume textueller und graphischer Art, es waren gelehrte Abhandlungen, Reiseberichte, *voyages pittoresques*, Kartensammlungen, Aufrisse etc. – vorrangig flache Medien. Zu Beginn des 19. Jh. verbreitete sich in ganz Europa die Überzeugung, dreidimensionale Wiedergaben seien besser geeignet als bloße Flachware, um antike Bauten und Raumverhältnisse einem breiten Publikum erfahrbar zu machen. Um 1800 erlebte der Modellbau nach antiken Monumenten (Phelloplastik, Holz- und Gipsmodelle etc.) einen regelrechten Boom in ganz Europa. Aus der Faszination für das Große im Kleinen erwuchs eine bisher kaum beachtete Museumsgattung, das Architekturmuseum, an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft, Didaktik und ästhetischen Ansprüchen. Frühe Beispiele dafür sind die „Modellsammlung zur öffentlichen Beschauung“ des Zeichners und Orientreisenden Louis-François Cassas in Paris (1807) und das Museum von John Soane in London (1826). In allen Fällen waren es mehr oder weniger gelungene Raumfiktionen mit (aus heutiger Sicht) anregenden Irritationsmomenten: absurd vereinheitlichende Proportionalität, fehlende Kontextualisierung, surrealistisches Nebeneinander von antiken Stilen und Baugattungen aus verschiedenen Gegenden und Zeiten, perspektivische Umkehrung der Sehverhältnisse (die Antike in Tischhöhe).

Ergebnisse

Dieser Themenkomplex hatte vielerlei Ergebnisse:

1. Der Vortrag „Die Antike in Tischhöhe. Maßstab und Perspektive im Museum“ unter besonderer Berücksichtigung des Puschkinmuseums in Moskau wurde für das Colloquium „Außenräume in Innenräumen – Die musealen Raumkonzeptionen von Walter Andrae und Theodor Wiegand im Pergamonmuseum“ im Dezember 2009 erarbeitet, präsentiert und für die Publikation im Tagungsband überarbeitet.

Im Rahmen des Workshops „Dreidimensionale plastische und digitale Modelle zur Veranschaulichung der Welt. Zu Inszenierungstechniken kulturhistorischer Ausstellungen“ am 25. Mai 2010 wurde ein weiterer Vortrag zum Thema erarbeitet.

2. Die im Rahmen von Topoi erfolgten Forschungen waren ebenfalls Impulsgeber für weitere Untersuchungen und der Beschäftigung mit dem besonderen Fall des Puschkinmuseums in Moskau, auch hier wurde ein Vortrag erarbeitet, der überarbeitet in verschiedenen Formen veröffentlicht wurde:

- Bénédicte Savoy: „Sublunare Größe. Die Dresdener Kunstsammlungen zwischen lokal und global“, in: *World Orders in Historical Perspective. Opening Lectures of the Second European Congress on World and Global History Dresden 2008*, hrsg. von Frank Hadler und Matthias Middell, Leipzig: Akademische Verlagsgesellschaft, 2011, 39–63.
- Bénédicte Savoy: „Nachwort ‚Sublunare Größe. Die Dresdener Kunstsammlung zwischen lokal und global‘“, in: *Die Anthologie* (Bd. 3 der 3 bändigen Publikation zur Sonderausstellung) „Zukunft seit 1560. Die Ausstellung“, hrsg. von Karin Kolb, Gilbert Lupfer und Martin Roth für die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Bd. 2 und 3 bearbeitet von Volkmar Billig, Berlin München: Deutscher Kunstverlag, 2010. 265–281.

Zu diesem Themenkomplex entstand an der TU Berlin bereits im Jahr 2005 eine Masterarbeit von Sabine Skott mit dem Titel „Das Staatliche Museum der bildenden Künste Alexander Puschkin. 1894–1912“, welche in Form einer Dissertation an der TU Berlin eine Aufarbeitung und Erweiterung erfuhr.

3. Daneben entstand direkt angeregt durch das Forschungsprojekt die Masterarbeit der studentischen Hilfskraft Lisa Hackmann zur *Rezeption antiker Bauten im Modell um 1800*, abgegeben am 3.11.09 (Betreuer: Werner Busch/FU; Bénédicte Savoy/TU), Note: sehr gut.

4. Nicht zu vergessen ist das Schülerprojekt Zukunftsportal ANTIKE, welches im Rahmen der BBAW und Topoi entstand. Eine Schülergruppe wurde unter dem Aspekt „Wem gehört die Antike?“ von Bénédicte Savoy angeleitet und über mehrere Wochen betreut und für die Präsentation gecoacht.
5. Auch die in Topoi konzipierte Ausstellung „Jenseits des Horizonts“ ist zum Teil (Raum 16) von den Forschungen berührt.

Diskussion der Ergebnisse im Lichte der aktuellen Forschung

Die im Rahmen des vorliegenden Teilprojekts behandelte Frage, wie und mit welchen Folgen Museen als Institutionen an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit Wissen über die Antike konstruieren, transformieren und rezipierbar machen, gehört zu den bisher kaum behandelten Fragen des noch jungen Forschungsfeldes „Museumsgeschichte“. Es gibt kaum eine vergleichende Untersuchungen zum Thema, obwohl die Museen seit dem 19. Jh. den wissenschaftlichen und emotionalen Zugang zu zentralen Bereichen des Wissens (kunsthistorisches Wissen, archäologisches Wissen, naturwissenschaftliches Wissen, historisches Wissen) auf eine völlig neue Grundlage stellten. Es ging erstmalig darum, *räumliche* Formen der Produktion, Aneignung und Vermittlung von Wissen zu reflektieren - zwischen lokal und global, gelehrt und nicht gelehrt, materiell und emotional. Dass dabei ein Forschungsdesiderat erfüllt wurde, haben die sehr positiven Reaktionen und anregenden Diskussionsbeiträge des Publikums während der CSGIV-Tagung „Außenräume in Innenräumen“ gezeigt. Nichtsdestotrotz bleibt die museumshistorische Erforschung der großen Antikemuseen des 19. und 20. Jahrhunderts von Boston bis Moskau über Istanbul etc. noch sehr skizzenhaft und sollte im Rahmen weiterer Forschungen (z.B. in Topoi II) vertieft werden.